Zeitschrift: Fotointern : digital imaging

Herausgeber: Urs Tillmanns

Band: 15 (2008)

Heft: 17

Artikel: Die Flüsterkamera Leica M8.2 hat einen neuen, noch leiseren Verschluss

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-979606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

leica Die Flüsterkamera Leica M8.2 hat einen neuen, noch leiseren Verschluss

Eine 1/4'000 Sekunde als kürzeste Belichtungszeit und 1/180 Sekunde als kürzeste Synchronzeit zeichnen den neuen Verschluss der Leica M8.2 als mechanisches Meisterstück aus. Werner Rolli hat die neue Edelkamera in der Praxis erprobt und schildert hier seine Eindrücke.

Die Modelle der Leica M-Serie geniessen bis heute einen ganz besonderen Status bei Fans und Fotografen. Zu Recht, schliesslich wurden einige der berühmtesten Aufnahmen - insbesondere für Zeitungsreportagen - mit Leica Kameras gemacht. Dieser Kultstatus hält bis heute an und es ist Leica sogar gelungen, diesen ins digitale Zeitalter hinüber zu retten. Die digitale Leica - die M8 - steht ihren berühmten Schwestern in nichts nach. Jetzt hat Leica die M8 überarbeitet und als M8.2 auf den Markt gebracht.

Dank dem Schnappschuss-Modus schiessen jetzt auch Novizen auf Anhieb gute Bilder mit der digitalen Leica M8.2

Das Äussere lässt nicht auf die inneren Werte schliessen; die Leica M8.2 ist der Tradition des Hauses treu geblieben: Unaufgeregtes Design, beinahe spartanisch einfach in der Bedienung. Neben der Kamera sind vor allem die Objektive Spitzenklasse.

Erst die Rückwand offenbart das digitale Innenleben der Leica M8.2. Die Bedienelemente sind «reduced to the max».

Nachrüsten möglich

Die erfreuliche Nachricht für Besitzer einer Leica M8 ist die Tatsache, dass sich diese problemlos «upgraden» lässt. Äusserlich unterscheiden sich die zwei Modelle kaum, ausser, dass der Leica Punkt sowie Zubehörschuh der Farbgebung der Kamera angepasst wurden. Die schwarze Kameraversion besitzt eine neue, besonders widerstandsfähige, edle tiefschwarze Lackierung. Zudem verzichtet die schwarze Modellversion auf den roten Punkt - der Diskretion zuliebe. Speziell für die M8.2 hat Leica einen neuen, besonders leisen und erschütterungsarm ablaufenden Metall-Lamellenschlitzverschluss entwickelt. Den Zeitpunkt des Aufziehens kann vom Fotografen im passendem Moment selbst bestimmt werden. Ist er auf «Standard» eingestellt, spannt der Verschluss sofort nach, in der Einstelleung «Diskret» mit einer kurzen Verzögerung von rund einer Sekunde. Die Einstellung wird im Menü unter dem Punkt «Aufziehen» vorgenommen. Die Leica ist akustisch wirklich sehr diskret und kommt dem berühmten Gummituchschlitzverschluss ihrer analogen Schwestern äusserst nahe.

Ohne Firlefanz ...

Die Leica M war schon immer eine Kamera, die auf jeglichen Firlefanz verzichtete. Das gilt auch für die digitale Version. Da verraten lediglich der gut versteckte und abgedichtete USB-Anschluss und natürlich der rückseitige Monitor mit seinen Bedienelementen, dass in der M8.2 kein Film eingelegt wird. Um aber auf die SD-Speicherkarte oder den Akku zugreifen zu können, muss die Bodenplatte abgenommen werden - wie früher beim Filmwechsel halt.

... und robust

Die sprichwörtliche Robustheit der Leica wird bei der M8.2 mit einem speziellen Monitordeckglas auf die Spitze getrieben: Das Deckglas aus Saphirkristall ist nämlich so hart, dass es ausschliesslich mit Spezial-Diamantwerkzeugen bearbeitet werden kann.

Auf Dauer widersteht das Monitorglas allen mechanischen oder scheuernden Belastungen. Ebenfalls besonders widerstandsfähig ist der neue Kamerabezug «Vul-

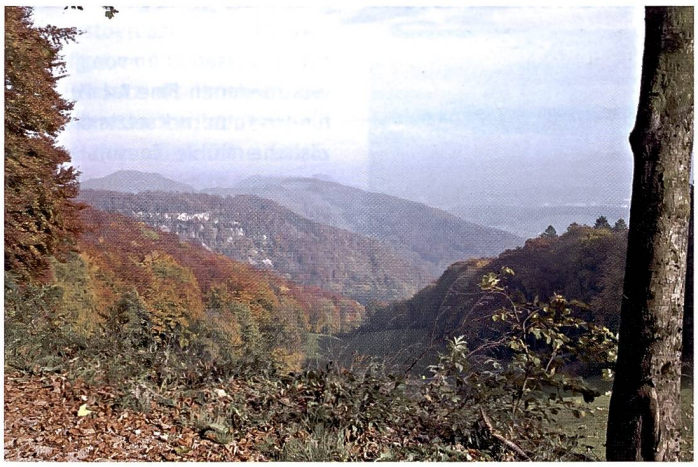
leica M8.2 Technische Daten

Bildsensor	CCD , 10,3 Mpix
Sensorgrösse	18 x 27 mm
max. Bildgrösse	3'916 x 2'634 Pixel
Sensorreiningung	manuell
Empfindlichkeit ISO	160 bis 2500
Speichermedium	SD-Secure Digital (SDHC)
Fokussierung	manuell, Schnittbild
LDC-Monitor	2,5 Zoll, 230'000 Pixel, kratzfest. Saphirdeckglas
Schnittstellen	USB 2.0
Sucher	Messsucher, -0,5 dpt., Korrektionslinsen -3/+3
Suchervergrösserung	0,68 x
Brennweitenverlängerung	1,33 fach
Belichtungssystem	stark mittenbetonte Integralmessung
Verschlusszeiten	4 s bis 1/4000 s, B
Blitzsynchronzeit	bis 1/180 s
Dateiformate	DNG, JPEG
Masse	139 x 80 x 37 mm
Gewicht	545 g
Preis (nur Gehäuse)	CHF 8'245.–
	alle Angaben ohne Gewähr

kanit», der durch seine ausgeprägte Narbung die Griffigkeit der Kamera erhöht.
Etwas hat sich dennoch geändert; nicht äusserlich diesmal, sondern die Bedienung. Nach wie vor verfügt die Leica M8.2 über einen manuellen Belichtungsabgleich. Dabei wird die Verschlusszeit am Zeitenrad auf der Kameraoberseite eingestellt, die Blende am Blendenring am Objektiv gewählt. Am Zeitenrad findet sich neben dem «A» – für Zeitautomatik mit Blendenvorwahl auch ein rotes «S». Diese Einstellung steht für den Schnappschussmodus, der sich an Anwender richtet, die spontan und ohne Vorkenntnisse in der Fotografie sofort richtig belichtete Bilder erzielen wollen.
Dabei steuert die Kamera alle wichtigen Funktionen automatisch, also die Belichtung (Zeitautomatik), automatische Einstellung der ISO-Empfindlichkeit sowie ein automatischer Weissabgleich. Wie immer bei diesen Automatikfunktionen, muss darauf hingewisen werden, dass die Ergebnisse zwar in der Regel korrekt sind, aber nicht zwingend ein gutes Bild ergeben. Dafür sind nun mal die manuellen Einstellungen zuständig.
Für die drei am häufigsten verwendeten Motivarten gibt die Leica M8.2 Einstellhinweise zu Blende und Entfernung. Sie werden beim Betätigen der «INFO» Taste auf dem Kameramonitor angezeigt. Weitere Hinweise kann der Fotograf der neuen, wasserfesten und auf Kreditkartengrösse zusammenfaltbaren Kurzanleitung entnehmen.

Besondere Fotografie

Die Fotografie mit einer Messsucherkamera wie der Leica M8.2 erfordert eine Abkehr von liebgewordenen Gewohnheiten wie etwa dem superschnellen, stets aktivierten Autofokus. Nach wie vor wird manuell fokussiert. Erleichtert wird dies durch den hellen Sucher und das Schnittbild, das mit etwas Übung ein sehr präzises Scharfstellen ermöglicht.
Im Sucher werden zudem die Bildbegrenzungen für das verwendete Objektiv eingeblendet. So sieht man auch, was sich ausserhalb des Bildausschnitts abspielt. Das kann gerade bei Reportagen von Vorteil sein. Zudem entfällt die typische Abdunkelung des Suchers beim Auslösen, der Fotograf sieht auch bei längeren Verschlusszeiten immer, was sich vor ihm abspielt und kann gegebenenfalls darauf reagieren. Eine kleine Einschränkung muss hier angebracht werden: Die längste verfügbare Brennweite der Leica-M Objektive liegt bei 135 mm. Für Superteles ist das System nicht geeignet. Hingegen ist das Fotografieren mit dem 35 mm Weitwinkelobjektiv – mit dem auch praktisch alle hier gezeigten Aufnahmen entstanden sind – das reinste Vergnügen.
Da ist erst einmal dieses leise, diskrete Auslösegeräusch. Hat man erst einmal vorfokussiert genügt zum Scharfstellen eine kleine Bewegung mit dem Ringfinger am Fokussierring des Objektivs.
Die Leica liegt ausgezeichnet in der Hand, dank dem griffigen Material rutscht man auch mit verschwitzten Händen nicht gleich ab – gleichzeitig «klebt» man nicht an der Kamera. Die Brennweitenverlängerung fällt mit 1,33-fach moderat aus und ist systembedingt wohl kaum zu eliminieren. Die Menüführung ist auf das Wesentliche reduziert: Im Schnappschussmodus muss man gar nichts einstellen und im manuellen Modus sind ISO-Empfindlichkeit und Weissabgleich, sowie die Wahl des Dateiformats schnell vorgenommen.
Bequem ist auch die Sensorreinigung im Vergleich zu Spiegelreflexkameras: Durch die schmale Bauweise des Gehäuses ist der Sensor viel einfacher zu erreichen.



Die Kameras der Leica-M Serie entfalten ihre besten Qualitäten in der Weitwinkelfotografie. Das 35 mm-Objektiv gehört zu den Lieblingswerkzeugen vieler Leica-Fotografen. Es schafft Übersicht und ordnet die Welt ohne spektakuläre Effekte.

Das Innenleben der Leica mag unterdessen digital sein, doch die Tugenden aus der analogen Zeit sind dieselben geblieben. Die Schärfe der Objektive ist nach wie vor hervorragend und die Schattenzeichnung des verwendeten Bildsensors lässt keine Wünsche offen.

Neue Objektive für's M-System

Mit dem Leica Noctilux-M 1:0,95/50 mm Asph. stellt die Leica Camera AG einen Nachfolger des berühmten Leica Noctilux-M 1:1/50 mm vor, das ab 1975 für mehr als 30 Jahre im Leica Produktprogramm enthalten war. Durch modernste Optik- und Mechaniktechnologien ist es nun gelungen, wesentliche Verbesserungen gegenüber dem Vorgänger vorzunehmen. Sogar die «optische Schallmauer» der Lichtstärke 1:1 konnte mit dem neuen Objektiv «durchbrochen» werden.
Mit den besonders lichtstarken Weitwinkelobjektiven Leica Summilux-M 1:1,4/21 mm Asph. und Leica Summilux-M 1:1,4/24 mm Asph. präsentierte Leica zwei Spezialisten für die Reportagefotografie mit der Leica Messsucherkamera: Dabei stellt das 21 mm Objektiv sogar eine Weltneuheit im Kleinbildsystem dar: Es ist das erste 21 mm Kleinbildobjektiv mit einer Anfangsöffnung von 1:1,4.
Beide Objektive bestehen aus zehn Linsen in acht Gruppen. Das Summilux-M 1:1,4/21 mm Asph. besitzt zwei asphärische Linsen, das Summilux-M 1:1,4/24 mm Asph. eine. Beide Objektive besitzen eine Gesamtfokussierung. Um eine hohe Abbildungsqualität bis in den Nahbereich zu erzielen, kommt ein Floating Element zum Einsatz, bei dem zwei Linsen während der Fokussierung ihre relative Position zum Rest des optischen Systems ändern. Ein hoher Aufwand wird für die Korrektion der Farbfehler betrieben: Im Summilux-M 1,4/21 mm werden sieben, im Summilux- M 1,4/24 mm fünf Gläser mit anomaler Teildispersion verwendet.

Kooperation mit Phase One

Dass die Leica M8.2 Bilder im DNG-Format abspeichert, erleichtert die Weiterverarbeitung, weil die Dateien auch zum Archivieren nicht erst gewandelt werden müssen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, DNG und JPEG gleichzeitig aufzuzeichnen. An der Photokina hat Leica eine Kooperation mit Phase One vereinbart.
Dadurch dürfte sich der ganze Workflow – vom Import der Dateien, über die Wandlung bis zur Ausgabe – vereinfachen.